

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das k. k. Finanzministerium hat die Rätbe der k. k. Börsekammer in Wien: Ritter v. Biedermann, J. M. Löwenthal, J. J. Bauer, Johann Ribarz, Anton Harpke, Simon Winterstein, welche nach Ablauf der gesetzlichen Amtsdauer neuerlich in Vorschlag gebracht worden sind, auf weitere drei Jahre in ihren Funktionen als k. k. Börserätbe bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Jänner.

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, daß jetzt, wo die Landtage dießseits der Leitha ihre Thätigkeit begonnen haben, das parlamentarische Leben jenseits todt ist, wo es doch früher blühte. Werden der ungarische und kroatische Landtag noch lange auf ihre Einberufung warten müssen? Wird der siebenbürgische Landtag, der so lange schon in Aussicht gestellt ist, nicht endlich zur Wahrheit werden? Auf diese Fragen gibt die „General-Correspondenz“ Antwort, indem sie sich bei der Begrüßung der Landtage also äußert:

„Eines müssen wir in diesem Augenblicke bedauern, unsere Berichte nicht gleichzeitig auch auf die Landtage jenseits der Leitha erstrecken zu können. Wir sprechen unser Bedauern hierüber offen aus, können und wollen uns aber zugleich der Hoffnung nicht verschließen, daß wir vielleicht noch vor dem Verschlusse der eben beginnenden Session der Landtage dießseits der Leitha, auch jene der Länder der ungarischen Krone versammelt sehen werden. Die vor Kurzem in der Tagespresse geführte, für den Augenblick anscheinend verstumnte Diskussion über die Lösung der ungarischen Frage ist nicht ohne eingreifenden Erfolg geblieben. Sie hat einerseits den Männern der Regierung Gelegenheit geboten, offen zu erklären, daß es sich in dem schwebenden Streit nicht um die bloße Form, sondern um den Kern der Sache, die Existenz der Monarchie handle; sie hat andererseits die öffentliche Meinung jenseits der Leitha zum Durchbruch gebracht und dem lebhaft gefühlten Bedürfnisse nach einer Beilegung des unheilvollen Zwistes einen unverkennbaren Ausdruck gegeben. Thatsache ist, daß dieses Bedürfnis, mag es offen, oder bloß versteckt eingestanden werden, in Ungarn bereits ein allgemeines ist. Was mit Worten zu erreichen, wurde erreicht; es ist einerseits der Wille, andererseits das Bedürfnis zur Ausöhnung konstatirt. Den Worten müssen nun Thaten folgen. Und ohne in die Intentionen der Regierung näher eingeweiht zu sein, glauben wir mit Zuversicht, unsere Ueberzeugung dahin aussprechen zu können, daß man sich in den Kreisen der Regierung lebhaft mit dem Gedanken beschäftigt, aus den Worten auf das Feld der Thaten überzugehen. Es berechtigen uns zu diesem Glauben auch jene denkwürdigen Worte, die der Monarch selbst jüngst an die ungarische Nation entsendet hat. Mit Zuversicht hoffen wir daher, noch im Verlaufe der Landtagssitzungen auch über jene Verhandlungen berichten zu können, welche zur Lösung der Lebensfrage der Monarchie, zur Durchführung unserer Verfassung auch jenseits der Leitha führen sollen und bei beiderseitigem aufrichtigen Willen auch unsehlbar führen werden.“

Die Berliner „Kreuzzeitung“ versucht es, die Details über die vor beiläufig drei Wochen in Wien mitgetheilte Drobnote des Herrn v. Bismark und über die kurz vorher stattgehabte Unterredung zwischen

Herrn v. Bismark und dem Gesandten Oesterreichs in Berlin zu dementiren. Das Dementi ist jedoch sehr lahm und klingt eher wie eine Entschuldigung. Daß eine Depesche nach Wien ging, gesteht die „Kreuzzeitung“ zu, daß dieselbe sich auf die deutsche Frage bezog, wird gleichfalls nicht in Abrede gestellt, nur behauptet die „Kreuzzeitung“, daß mit dieser Depesche eine Annäherung versucht wurde. Wenn nun nur einigermaßen genau ist, was „l'Europe“ über diese Depesche mittheilte, und wir haben Grund zu der Annahme, daß die Analyse des französischen Frankfurter Blattes genau war, so wird man zugeben, daß Drohen, mit den Füßen stampfen, mit dem Säbel rasseln, und Cavouristische Annexionen in Aussicht stellen, die Methode nicht ist, sich Jemand anzunähern. Thatsache ist, daß die Bismark'sche Depesche in Wien einen entschieden feindseligen Eindruck gemacht hat, und wenn dieser Eindruck nicht gerechtfertigt war, wenn Herr v. Bismark so verächtlich war, als die „Kreuzzeitung“ versichert, so veröffentlichte sie den Wortlaut der von Herrn v. Werther in Wien vorgelesenen Note. Es wird dieß das einfachste Mittel sein, falsche Angaben zu berichtigen.

Herr v. Bismark scheint übrigens erschrocken zu sein über die vielen Veto's, welche im Hinblick auf seine Aktionspolitik erkörnten, und scheint den Rückzug anzutreten. Das „Mitgetheilte“ der „National-Ztg.“, von dem uns der Telegraph meldete, deutet darauf hin.

In einem Artikel über die Bundesreformkrisis weist die „N. N. Z.“ darauf hin, daß Preußen, wofür es überhaupt einmal auf Bundesreform sich einläßt, den Delegations- dem Wahlmodus vorzieht; Graf Bernstorff wenigstens habe in einer Depesche an Herrn v. Beust für den Modus der Delegation eventuell ausgesprochen. Damals war aber von dem Delegirtenprojekt noch keine Rede, folglich konnte sich Preußen für den Delegationsmodus aussprechen, ohne etwas zu riskiren. Jetzt sind die acht Regierungen mit dem Projekte einer Volksvertretung am Bunde hervorgetreten, folglich ist Preußen dagegen. Herr v. Bismark will durchaus der Mephistopheles der deutschen Politik sein: „Ich bin der Geist, der stets verneint.“

Die Beziehungen der französischen Regierung mit dem Madrider Kabinett verwickeln sich immer mehr. Besonders ist die Königin Isabella auf den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie nicht gut zu sprechen. Als der kaiserliche Prinz geboren wurde, schickte ihm die Königin von Spanien sogleich den Orden des goldenen Vlieses, aber der Prinz von Astartien hat von Paris noch nicht das Großkreuz der Ehrenlegion bekommen. Dieser Vorgang hat in Madrid großes Erkalten verursacht und die wahre Ursache der meisten Mißverständnisse datirt von dieser Zeit. Vielleicht steht auch England mit seinen Einflüsterungen im Hintergrunde, um auf diese Weise die Spannungen zwischen den beiden Kabinetten dießseits und jenseits der Pyrenäen zu steigern. Die Königin soll sich sogar geäußert haben, keinen Gesandten mehr in Frankreich halten zu wollen, bis sie nicht vollständig klare Einsicht in die französische Politik bezüglich Mexiko's haben würde.

Einem Briefe aus Athen entnimmt die „O. C.“ folgende Stelle: „Wie das in den meisten Fällen zu geschehen pflegt, hat sich in der vielspätigen, provisorischen Regierung Griechenlands früher ein Schisma eingestellt, als man zu hoffen sich berechtigt glaubte, indem bereits sehr einflußreiche und populäre Glieder der Regierung ihrer Fühne untreu wurden und für Prinzipien agitiren, die diametral den Bestrebungen der anderen Parteien entgegenlaufen und die Nation in ein Wirrwahl bringen, dem nicht so leicht zu entgehen sein wird, selbst wenn sich in den nächsten Tagen ein Kandidat auf das Beste für die griechische Krone qualifizirt finden würde. Diese Stelle bezieht

sich auf den Abfall eines bekannten Führers der Nation, der jetzt republikanische Tendenzen mit der ganzen Macht seines Einflusses verfolgt.“

Korrespondenz.

Wien, 8. Jänner.

„d. Nach einem von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Erzbischofe in dem St. Stephans-Dome gelehrten Hochamte wurde der niederösterreichische Landtag durch den Herrn Landmarschall Fürsten Colloredo feierlich eröffnet. Die Sitzung war, wie dieß wohl leicht vorausgesehen werden konnte, meist den Angelegenheiten des Hauses selber gewidmet. Von allgemeinerem Interesse war nur die Namhaftmachung der Gesetzentwürfe der Regierung durch den Herrn Statthalter Grafen Chorinski. Dieselben bestehen in: 1) einer Vorlage über die Gemeinde-Ordnung und die Gemeinde-Wahlordnung; 2) einem Gesetzentwurf über Herstellung und Erhaltung der nicht ärarischen Straßen; 3) einem Gesetzentwurf über die Kostenbestreitung für Kirchen und Pfründen; endlich 4) einem Gesetzentwurf über die Regelung der Schutzpatronate.“

Der Herr Staatsminister v. Schmerling, welcher durch ein leichtes Unwohlsein verhindert war, rechtzeitig nach Prag zur Eröffnung des Landtages abzureisen, hat heute seinen Sitz im niederösterreichischen Landtage und zwar im rechten Entree des Hauses eingenommen. Ihm zur Linken saß Bürgermeister Zelinka.

Ich habe in meinem Briefe vom 6. d. M. bereits gemeldet, daß Andeutungen und Berichte aus den Provinzen von gemischter Bevölkerung, insbesondere aus Böhmen, Galizien und Mähren, vorliegen, nach welchen die Führer der nationalen Partei quod mème beschlossen hätten, auf den Landtagen nicht aggressiv vorzugehen, die den Landtagen für ihre Thätigkeit gesteckte Grenze zu respektiren, und sich einzig und allein an die Regierungsvorlagen und die Vorlagen des Ausschusses zu halten. Diese meine Mittheilung wird heute nahezu von allen hiesigen Journalen in ihren der Landtagseröffnung gewidmeten Leadern bestätigt. Ich komme hier darauf zurück, weil auch an die deutschen Landtage von verschiedenen Seiten Anforderungen gestellt wurden, welche, wenn ihnen nachgegeben würde, die natürlichen Grenzen der Landtage, wenn auch in anderem Sinne, wohl überschreiten würden. Sowohl in den Landtagen von Nieder- und Oberösterreich, als auch in dem der Steiermark finden sich wohl Elemente, welche hierzu neigen würden. Es steht jedoch zu hoffen, daß dieselben sich an den Führern der oben bezeichneten Parteien ein Beispiel nehmen werden.

Franz Schuselka kommt in der neuesten Nummer seiner „Reform“ in einem längeren Schreiben auf die bekannte Wählerversammlung zurück. Es genügt in dieser vielbesprochenen Angelegenheit einfach eine Stelle aus dem Briefe Schuselka's selber zu zitiren. „Ich wußte wohl, sagt Schuselka, daß eine Verordnung erlassen worden, nach welcher nach vollbrachten Wahlen keine Wählerversammlungen mehr stattfinden sollten. . . Sapiienti sat.“

Unsere Börse ward in den letzten achtundvierzig Stunden durch Nachrichten von Außen wieder ein wenig alterirt. Doch waren mehr die Vorgänge im Osten als die Beziehungen zum Norden hierbei thätig.

Oesterreich.

Wien, 7. Jänner. Die „Aut. Corresp.“ meldet, daß, „nachdem der verfassungsmäßige dreijährige Wahl-Cyklus für die Komitats-Ausschüsse in Ungarn in Kürze abläuft, man sich eben in der k. ungarischen Hofkanzlei mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise

die Bildung der neuen Komitats-Ausschüsse im Laufe des Jahres 1863 vor sich zu gehen hätte. Auf Grund dieser neuen Komitats-Ausschüsse wird die Einberufung des neuen Landtages erfolgen.

— Laut einer telegraphischen Mittheilung aus Brünn wurden bei der stattgefundenen Wahl zum Landtage aus dem großen Grundbesitze Joseph Freih. v. Stabl, Ernst Freih. v. Loudon und Rudolf Graf v. Wröna gewählt.

— Der Redakteur der „Politik“, Herr J. Krejzowski, ist im Königinhof-Jaromeier Bezirke zum Landtagsabgeordneten gewählt worden. Die durch die Resignation des Landtagsabgeordneten Herrn Rasy notwendige Ersatzwahl im Landtagswahlbezirke der Städte Plan, Tachau, Mies und Sandau findet am 12. d. M. Statt. Wie man der „Prager Ztg.“ aus Kuttenberg schreibt, hat der Landtagsabgeordnete für die Stadt Kuttenberg, Herr Med. Dr. Steika, sein Mandat niedergelegt. Telegrammen der böhmischen Blätter zufolge, wurden in der Sitzung der Reichsberger Handels- und Gewerbekammer vom 5. d. M. die Herren Eduard Redlhammer, Fabrikant in Reichenberg, und Mühlenbesitzer Konrad Leitmeritz zu Landtagsabgeordneten der Reichsberger Handels- und Gewerbekammer gewählt.

Venedig, 3. Jänner. Zu Ende des Jahres 1858 oder Anfangs des Jahres 1859 wurde in Ferrara an einem österreichischen Beamten ein politischer Mord verübt. Dem Thäter, einem Piemontesen von Geburt, gelang es, zu flüchten und in den Staaten Viktor Emanuels ein sicheres Asyl zu finden. Alle nach dem Friedensschlusse an die piemontesische Regierung gerichteten Reklamationen, den Thäter selbst zur Verantwortung zu ziehen oder den österreichischen Gerichten zur Aburtheilung zu überliefern, blieben erfolglos. Vor einiger Zeit nun gerieth der Mörder des erwähnten Beamten, welcher unter einem auf einen falschen Namen ausgestellten Reisepaß nach Venedig kam, in die Hände der österreichischen Justiz. Die k. k. Regierung beüllte sich, da der Mörder piemontesischer Unterthan ist, dessen Gefangennahme der piemontesischen Regierung bekannt zu geben und dieselbe anzugeben, das piemontesische Tribunal zu bestimmen, welchem der Mörder zur Aburtheilung übergeben werden soll. Die Antwort war, daß, da die Schuld des Verhafteten eine politische sei, sich die Regierung Viktor Emanuels nicht in der Lage sehe, gegen den Thäter eine Prozedur zu eröffnen. Auf diese Antwort hin ordnete die k. k. Regierung die Aburtheilung des Mörders durch das hiesige Tribunal nach österreichischen Gesetzen an.

Deutschland.

Berlin. Die „Allerhöchste Ordre“ des Königs von Preußen an das Staatsministerium, welche sich auf die Feier der „vaterländischen Gedächtnistage“ bezieht, liegt heute im „Staatsanzeiger“ vor und lautet:

„Zu Verfolg meiner Ordre vom 3. Dezember d. J. wegen Feier der vaterländischen Gedächtnistage im Jahre 1863 will ich, daß außer den anzuordnenden vorübergehenden Festlichkeiten auch eine bleibende Erinnerung dieselben bezeichne. Was könnte sich mehr dazu eignen, als das Gedächtniß des Heldenkönigs zu feiern, dem Preußen jene ruhmvolle Zeit

verdankt. Ich bestimme daher, daß am künftigen 17. März, als dem 50. Jahrestage, an welchem mein in Gott ruhender Vater den Aufruf an sein Volk erließ, der Grundstein zu dem ihm in Berlin zu errichtenden Denkmal feierlich gelegt werde. Auch will ich, daß den Veteranen jener glorreichen Zeit, welche sich vor dem Feinde Auszeichnungen erwarben, sowie denen, welche in Folge des Krieges invalid geworden sind, oder sich überhaupt in hilfsbedürftigen Verhältnissen befinden, die Dankbarkeit des Vaterlandes aufs Neue bethätigt werde. Es sollen zu diesem Zwecke dem Landtage die erforderlichen Vorlagen sofort nach seinem Zusammentritte gemacht werden. Die mir dieserhalb vom Staatsministerium vorzuliegenden Gesetze sollen sich beziehen: 1) auf die Vermehrung des Seniorenfonds in dem Maße, daß alle diejenigen, welche das eiserne Kreuz in den Jahren 1813, 14 und 15 erhalten haben, im Laufe des Jahres 1863 die Seniorenzulagen erhalten können, wobei die Bestimmungen über die Ehren-Seniores aufrecht zu erhalten sind; 2) auf die Erhöhung des Veteranenfonds dahin, daß die hilfsbedürftigen Veteranen und Invaliden extraordinäre laufende Unterstützungen erhalten. Berlin den 24. Dezember 1862. Wilhelm.“

Berlin, 7. Jänner. Die „Krenz-Ztg.“ veröffentlicht ihr Programm für 1863 vom Verfasser der Rundschau. Die Situation sei günstig, der Sieg gewiß, wenn den Worten des Königs nachhaltige Energie der That folge. 1813 begann erst der Kampf gegen Bonaparte, mit dem Jubeljahre 1863 erst der Kampf gegen die Demokratie, für die Befreiung Preußens und Deutschlands. Das Vaterland und das Königthum stellen auf alten Fundamenten das Ziel und den Preis des Kampfes neu fest. — Schwäche von oben stifte Unruhe unten, von oben müssen die Konservativen organisiert werden, wozu sie selbst zu schwach. Die Regierung mit ihren Anhängern, durch gegenseitiges intelligentes Vertrauen verbunden, müsse nicht das Wahlgesetz oktroyiren, sondern der Verfassungsurkunde gemäß regieren. Das Budget als Hauptsache betrachten, mögliche Ersparungen selbstständig beschließen, jährlich prüfen, wie weit die Erats zu spezialisiren, damit die Exekutive nicht von der Krone ans Unterhaus gleite.

Italienische Staaten.

Aus Rom, 31. Dezbr., wird gemeldet: Trotz des starken Regengusses harpte eine unermeßliche Menschenmenge des Papstes, als er sich zur Feierlichkeit des Jahreschlusses in die Kirche Jesu begab. Man rief: „Es lebe der Paps-Rönig, es lebe Frankreich.“ Der heilige Vater hat erklärt: er sei Willens, der Finanzconsulta beschließende Stimme zu geben, für jetzt wäre es aber noch unmöglich, weil die Zahl der Consulta-Mitglieder in Folge der Zerstückelung der Provinzen nicht ausreiche.

Tagesbericht.

Laibach, 10. Jänner.

Morgen Abend findet im landschaftlichen Redoutensaal eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung des hiesigen katholischen Gesellenvereins Statt. — Der projektierte Handlungs-Ball soll am 9. Februar abgehalten werden.

Ihre Majestäten besuchten vorgestern Abends die Vorstellung im Kartheater. — Das vor einiger Zeit mitgetheilte Gerücht, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Fasching einige Zeit in Ofen verweilen werden, wird jetzt mit großer Bestimmtheit wiederholt.

— Der Herr Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemalin werden im Laufe des Faschings von Görz in Wien einreisen. Denselben zu Ehren wird ein großer Hofball abgehalten.

— Wie der „W. P.“ mitgetheilt wird, wären die k. k. Behörden Werbe-Bureaus in Galizien, die für die national-polnische Sache thätig sind, auf die Spur gekommen.

— Vorigen Dinstag hat, wie die „Vorst. Ztg.“ meldet, zwischen einem k. k. Rittmeister und dem k. k. Oberlieutenant Barkovits vom Braunschweig-Kürassier-Regimente in der Josefstädter Kavallerie-Kaserne ein Säbel-Duell stattgefunden, wobei der genannte Oberlieutenant drei Säbelwunden erlitten, und kurz darauf seinen Geist aufgegeben hat. Der Gegner desselben soll auch schwer verwundet, und in der k. k. Equitation befindlich sein. Ueber die Veranlassung dieses Duells zirkuliren divergirende Gerüchte. Der gefallene Oberlieutenant ist am Mittwoch in der erwähnten Kaserne gerichtlich secirt und gestern um 2 Uhr Nachmittags mit allen militärischen Ehren von der Kaserne aus beerdigt worden.

Nachtrag.

Klagenfurt, 8. Jänner. Heute eröffnete Graf Goeß den Landtag. Nach Bestellung des Protokolls überreichte der Landesdeputat Baron Sluga Namens des Staatsministers Entwürfe von Gesetzen über die Gemeindeordnung Kärntens und über das Kirchen- und Schulpatronat zur geschäftsmäßigen Behandlung.

Graz, 8. Jänner. Nach einem vom Fürstbischof v. Seckau abgehaltenen feierlichen Gottesdienste fand um 10³/₄ Uhr die Eröffnung des Landtages Statt. Graf Gleispach hebt in der Eröffnungssrede die Besserung der Verhältnisse Oesterreichs seit dem Beginne des Verfassungslebens hervor und bringt ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung einstimmte. Graf Gleispach macht in seiner Rede auf die Wichtigkeit des Gemeindegesetzes aufmerksam, wirft einen Rückblick auf die Thätigkeit des Landesauschusses und erwähnt schließlich des freundlichen Entgegenkommens Seitens der Regierungsorgane, insbesondere des Statthalters. Der Statthalter legt vor: das Gemeindegesetz und Gesetze über das Kirchen- und Schulwesen, ferner in Betreff der Straßen. Derselbe weist in einer mit Beifall aufgenommenen Rede auf den gesicherten Bestand der Verfassung hin, hebt die hervorragende Thätigkeit der Abgeordneten Steiermarks im Reichsrathe hervor und verspricht das bereitwilligste Entgegenkommen seitens der Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Prag, 8. Jänner. Nach einem feierlichen Hochamte in der St. Niklas-Kirche, welches Cardinal Fürst Schwarzenberg celebrirte, wurde die erste Sitzung des Landtages um 11¹/₄ Uhr eröffnet. Präsident Graf

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Meteorologische Abnormität — Das Ereigniß der Woche — Der Sitzungssaal des Landtages — Das Publikum — Die Damen — Die Schule des Parlamentarismus — Mögliche Folgen — Lebende Bilder aus der Geschichte Krains — Theaterzustände — Eine dramatische Abendunterhaltung — Frage.)

Auf den feuchten Fittigen des Südwindes schwebt das neue Jahr daher, ein milder Hauch geht durch die Lande und die Winterpelze erscheinen überflüssig. Die Wiesen knospen bereits eine grünlichere Färbung an und die Knospen der Gesträuche beginnen zu schwellen. Das ist abnorm, und wie jedes Abweichen von der Regel in den Naturerscheinungen den Menschen mit Besorgniß erfüllt, so auch dieses. Es sieht zu fürchten, daß die Vegetation zu rasche Fortschritte in der Entwicklung macht und durch später eintretende Fröste vernichtet wird. Es ist den zur Unzeit schmelzenden Eisten nicht zu trauen.

Das Ereigniß der Woche ist die Eröffnung des Landtages. Es gehört dasselbe den Rubriken über dem Striche an; gleichwohl kann sich's auch der Feuilletonist nicht versagen, es in seiner Chronik zu verzeichnen. Ist es doch von hoher Bedeutung, von enormer Tragweite für unser staatliches und soziales Leben. Eigentlich wäre hier über die, dasselbe begleitenden äußerlichen Feierlichkeiten zu berichten; da diese aber ganz unerheblich waren, da kein Kanonen-

donner den wichtigen Vorgang signalisirte, da kein Gepränge und Pomp dabei entfaltet wurde und die Vertreter des Volkes nur durch einen kirchlichen Akt für ihre Thätigkeit vorbereitet wurden, so entfällt die Aufgabe des Feuilletonisten. Es sei daher nur die Veränderung erwähnt, die mit dem Sitzungslokale vorgenommen wurde. Die Sitze der Abgeordneten, während der ersten Session in je zwei Reihen sich gegenüber geordnet, sind diesmal so arrangirt, daß die Abgeordneten in vier Reihen hintereinander dem Präsidenten vis-à-vis sitzen und somit der Gallerie den Rücken kehren. Man hält dieses Arrangement nicht für vortheilhaft, indem ein Redner in der ersten Reihe den übrigen drei Reihen abgewendet sprechen, oder dem Präsidenten den Rücken kehren muß. Besser wäre es wohl, wenn die 36 Sitze einen größeren äußeren und einen kleineren inneren Halbkreis bildeten. Wie die Anordnung jetzt ist, macht sich der Mangel einer Rednerbühne sehr fühlbar. Die Ausgabe von Karten für den Besuch der Gallerie war Ursache, daß sich in der ersten Sitzung ein Publikum einfand, welches der Verhandlung mit sichtbarern Ernst und mit Aufmerksamkeit folgte. Auch Damen waren zugegen, und dieß Letztere halten wir aus besonderen Gründen für gut.

Bekanntlich bezeichnete Göthe und Schiller den Umgang mit Frauen als veredelnd für den Menschen. Was im allgemeinen Leben gilt, kann auch im parlamentarischen Leben sich geltend machen, und wir zweifeln gar nicht, daß zwischen den Deputirten und der weiblichen Zuhörerschaft eine wechselseitige Beeinflussung eintreten kann. Einmal können die Damen

sehen, wie das Reden geregelt wird; sie können lernen, wie man sich im Schweigen übt; denn wenn der Präsident nicht das Wort ertheilt, dem ist nicht erlaubt zu reden. Wir wissen, daß die Damen es darin zu keiner großen Fertigkeit bringen werden, denn es widerspricht ihrem ganzen Naturell; allein vollkommen können sie sich hier, das ist nicht zu läugnen. Andererseits können die zu Reden sich angeeifert Fühlenden von den, in den zu verhandelnden Fragen eingeweihten Repräsentantinnen des schönen Geschlechts manchen guten Wink erhalten, manche Anweisung ertheilt bekommen, natürlich vor oder nach der Sitzung, und wir sind überzeugt, daß, wenn ein Redner den Vorschlägen seiner theueren Gattin folgt, ja wenn er nur ihre in so mancher Gardinerrede angewendete Maxime befolgt, er sicher reussiren muß. Man sagt, die Frauen hätten keine Logik, und in der That soll sich dieser Ausspruch so oft bewahrheitet haben, daß daran zu zweifeln eine Beleidigung wäre. Aber, die Frauen siegen auch ohne Logik in ihren Debatten, ihre Art zu reden muß also eine bezwingende Macht haben, und dieß ist, was sich aneignen läßt. Zwar besteht diese Macht nur in der Beharrlichkeit — böse Zungen nennen es Eigensinn und Rechthaberei — indeß ist, das letzte Wort zu behalten, schon ein Vortheil, wegen dessen selbst eine Portion Logik geopfert werden könnte. Die Resultate des Unterrichts im parlamentarischen Gebaren können sehr bedeutungsvoll und umgestaltend für das ganze Familienleben werden. Mancher Gatte dürfte es für einen Gewinn ansehen, wenn seine Gattin vor jeder Expektoration spräche: Herr Gatte, ich bitte um das

rostig bringt Hochs auf Se. Majestät den Kaiser, den König, die Heimat und auf ein kräftiges, einiges Oesterreich aus; Wanka Slavas auf König, Vaterland und Nation. Baron Kellersperg (spricht böhmisch) bemerkt in seiner Rede, er sei überzeugt, die Folge werde zeigen, daß der Böhme seine Liebe zur Heimat mit der Machtstellung des Kaiserreichs zu vereinigen weiß. — Die Deutschen nahmen ihre Plätze größtentheils links, die Nationalen im Centrum, der Großgrundbesitz rechts. Nieger und Klauß klagen über die Wahlordnung. Es sind Anträge auf Abänderung derselben bevorstehend.

Troppau, 8. Jänner. Um 9 Uhr feierliches Hochamt, um 11 Uhr Eröffnung des Landtages durch den Landeshauptmann Grafen Larisch. Minister Hein — abwesend — ersuchte schriftlich um Urlaub bis Ende Jänner. Fürstbischof Dr. Förster von Breslau leistet den Eid. Zur Tagesordnung übergehend, wird der Antrag des Ausschusses, von der Uebertragung der stenographischen Protokolle in die böhmische und polnische Sprache Umgang zu nehmen, mit dem Zusatzantrag des Dr. Eisenberg angenommen, daß dieß nur aus Opportunitätsgründen geschehe, nachdem der ganze Antrag eine sehr lebhaft Debatten hervorgerufen hatte. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Brünn, 8. Jänner. Der Landtag wurde heute um 12 Uhr Mittags eröffnet und dauerte die erste Sitzung bis gegen 3 Uhr. Graf Dubsky hielt eine Ansprache und kündigte die Vorlagen der Ausschüsse berichte und jene der Regierung an. Der Landtag werde die Selbstständigkeit, verfassungsmäßige Freiheit und die historische Treue Wahren. Hierauf erfolgte der Bericht über die Neuwahlen. Die Wahl der Abtheilungen und des Geschäftsordnungs-Ausschusses gab zur lebhaften Debatte Anlaß. Es wurde die Auslosung der ersteren beschlossen und der alte Ausschuss beauftragt, in der nächsten Sitzung, welche Dienstag 13. um 10 Uhr stattfindet, Bericht zu erstatten.

Vinz, 8. Jänner. Nach vorausgegangenem Gottesdienste eröffnete der Landeshauptmann um 10³/₄ Uhr den Landtag, in seiner Rede hervorhebend, die zweite Session beginne unter günstigen Anzeichen. Der Reichsrath sei eine gute Schule für die verfassungsmäßige Behandlung der Gegenstände des öffentlichen Lebens gewesen. Hierauf Schriftführerwahl. Es wurden vier Regierungsvorlagen übergeben: Das Gemeindegesetz, das Schulpatronat, die Kirchenkonfuzenz und die Ersahwahl für den verstorbenen Reichsrath Edelbacher. Morgen findet die Prüfung von vier Neuwahlen von Landtagsabgeordneten für Güns, Steyr, Wels und Kirchdorf und die Verathung der Landespräliminarien für 1863 statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Jänner. Nach der neuerlichen Erkrankung des Königs der Belgier ist Professor Langenbeck von hier zu einer Operation nach Brüssel beschieden worden.

Berlin, 8. Jänner. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die Kräfte des Königs nehmen langsam, aber merklich zu. Er empfing Freiherrn v. Schleinig, und nahm den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen.

Die „Kreuzzeitung“ hört, Graf Uedom sei nunmehr zum Gesandten in Turin designirt, wogegen General Willisen vermuthlich nach Rom geht.

Paris, 7. Jänner. (Nachts.) „France“ meldet: Depeschen aus Konstantinopel versichern, der Wechsel des Ministeriums sei gegen jene gerichtet, welche die persönliche Autorität des Sultans verringern wol-

ten. Die neuen Minister gelten für wenig günstig dem russischen Einflusse.

Paris, 8. Jänner. Die „France“ meldet aus Veracruz vom 8. Dezember: Ein französisches Korps ist von Tecamutacan nach San Andres abgegangen. General Vertier marschirt nach Perote. General Forey wird erst dann gegen Mexiko marschiren, wenn er für zwei Monate Lebensmittel haben wird. — Gestern war Ball in den Tuilerien. — Kardinal Morlot wurde heute mit großem Pomp bestattet.

Paris, 8. Jänner. „Patrie“ meldet: Der Papst hat das Programm endgiltig festgestellt, welches nächstens zur Kenntniß des Kaisers gebracht werden wird. Baron Gros ist schleunigst nach London abgereist.

London, 8. Jänner. New-Yorker Journale vom 27. versichern, die Situation der französischen Armee in Mexiko sei kritisch. Ihre Reihen werden von Krankheiten dezimirt und fehlt es derselben an Lebensmitteln. Agenten wurden nach New-York geschickt, um Vorräthe zu verschaffen. Der mexikanische Gesandte hat protestirt, aber Seward will nicht interveniren.

Madrid, 7. Jänner. In der Deputirtenkammer griff Mon das Ministerium an, welches von dem beabsichtigten Sturze Juarez wußte, und sagte, der Vertrag von Soledad sei ein Unglück.

Madrid, 8. Jänner. Man glaubt, O'Donnell werde eine Majorität in der Kammer haben. Eine große Anzahl Deputirter beschloß, eine Krise zu vermeiden, welche den Sturz O'Donnells verursachen würde. Der König sucht die Parteien zu versöhnen.

New-York, 27. Dezember. Die Geburt als Neger soll ferner kein Hinderniß bilden Bürger zu werden unter der Verfassung der Vereinststaaten. Es wurden enorme Unterschleife von Regierungslieferanten entdeckt.

len. Die neuen Minister gelten für wenig günstig dem russischen Einflusse.

Paris, 8. Jänner. Die „France“ meldet aus Veracruz vom 8. Dezember: Ein französisches Korps ist von Tecamutacan nach San Andres abgegangen. General Vertier marschirt nach Perote. General Forey wird erst dann gegen Mexiko marschiren, wenn er für zwei Monate Lebensmittel haben wird. — Gestern war Ball in den Tuilerien. — Kardinal Morlot wurde heute mit großem Pomp bestattet.

Paris, 8. Jänner. „Patrie“ meldet: Der Papst hat das Programm endgiltig festgestellt, welches nächstens zur Kenntniß des Kaisers gebracht werden wird. Baron Gros ist schleunigst nach London abgereist.

London, 8. Jänner. New-Yorker Journale vom 27. versichern, die Situation der französischen Armee in Mexiko sei kritisch. Ihre Reihen werden von Krankheiten dezimirt und fehlt es derselben an Lebensmitteln. Agenten wurden nach New-York geschickt, um Vorräthe zu verschaffen. Der mexikanische Gesandte hat protestirt, aber Seward will nicht interveniren.

Madrid, 7. Jänner. In der Deputirtenkammer griff Mon das Ministerium an, welches von dem beabsichtigten Sturze Juarez wußte, und sagte, der Vertrag von Soledad sei ein Unglück.

Madrid, 8. Jänner. Man glaubt, O'Donnell werde eine Majorität in der Kammer haben. Eine große Anzahl Deputirter beschloß, eine Krise zu vermeiden, welche den Sturz O'Donnells verursachen würde. Der König sucht die Parteien zu versöhnen.

New-York, 27. Dezember. Die Geburt als Neger soll ferner kein Hinderniß bilden Bürger zu werden unter der Verfassung der Vereinststaaten. Es wurden enorme Unterschleife von Regierungslieferanten entdeckt.

Konzert.

Wenn Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Programms ein Konzert anziehend und interessant machen können, so war es das gestern Abend stattgehabte vierte Konzert, das die philharmonische Gesellschaft ihren Mitgliedern gab. Das Programm zählte nicht weniger als zehn Piecen. Den Anfang und den Schluß bildeten zwei Ouvertüren, zur Oper „Der Freischütz“, von Weber, und zur Oper „Gutenbergs“, von Hüch. Die zweite wurde etwas exakter und korrekter vorgetragen als die erste, in welcher einige Schwankungen bemerkbar waren. Zwei Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass, von Mendelssohn-Bartholdy, „Hirtenlied“ und „Die Primel“, wurden recht ansprechend gesungen und fanden lauten Beifall. Ein Capriccio brillante, von Mendelssohn, für Piano mit Quintett-Begleitung, ward mit vielem Applaus aufgenommen, zumal die Pianofortestimme von einer Dame gespielt wurde, die zum ersten Male sich vor der Gesellschaft hören ließ und in ihrem Vortrag nebst technischer Gewandtheit auch Geschmack und Verständnis entwickelt. Mit wirklich rauschendem Beifall ward aber der Vortrag eines Liedes von Th. Elze belohnt, das jenes Mitglied der Gesellschaft sang, welches sich auch durch Abfassung der Geschichte der Gesellschaft den Dank derselben erworben hat. Das Lied selbst ist sehr hübsch und macht dem Kompositionstalent Elze's alle Ehre. Nicht minder gefiel Mendelssohn's „Venezianisches Gondellied“, das von demselben Herrn hierauf gesungen wurde. Das Doppelkonzert für zwei Violinen mit Begleitung des Orchesters, von Kalliwoda, das nun folgte, haben wir vor einigen Jahren hier vortrefflich vortragen hören. Es

entzückte damals das Publikum, und auch dießmal gefiel es; nur schade, daß das Reizen einer Saitel eine kurze Unterbrechung herbeiführte. Das Doppelquartett für Männerstimmen „Die Liebe“, von C. Zöllner, ist eine sehr hübsche Komposition und wurde auch recht gut gesungen. Fräulein Sachs, Mitglied des landeschaftlichen Theaters, deklamirte ein Gedicht so nett und neckisch, daß das Publikum nicht mit Applaudiren aufhörte, bis die aus Gefälligkeit mitwirkende Dame sich zum Vortrag eines zweiten entschloß.

So belohnte das Publikum jede Nummer des Programms mit lebhaftem Beifall, woraus zur Genüge hervorging, daß es mit dem Gebotenen zufrieden war.

Eingefendet.

Eine nothgedrungene, tief eingreifende, dringende Bitte.

Wie kommt es, daß man uns arme, vielfach in Anspruch genommene Landwirthe Krains, weder von der einen, noch von der andern Seite, von der verheerenden Minderpest, welche sich unserem Kronlande mit Riesenschritten nähert, nicht mit Schrift und Wort belehrt, wie man sich im ersten Augenblick des Auftretens dieser Krankheit benehmen soll, und welche Vorbeugungsmittel dagegen in Anwendung zu bringen sind, um die geeigneten Vorkehrungen in dieser Richtung rechtzeitig treffen zu können?

Ein Landwirth, und Mitglied der Landwirtschaft-Gesellschaft aus Unterkrain.

Wir erfüllen heute eine Pflicht der Humanität, indem wir die edlen Bewohner Laibachs auf die heutige Benefizvorstellung im hiesigen landeschaftlichen Theater „Der Schmid von Achensee, Charakterbild von Prüller“, zum Vortheile der hinterlassenen Witwe des Donnerstags den 8. d. M. im Herrn entschlafenen Schauspielers Georg Wagner hiemit ganz besonders aufmerksam machen. Herr Wagner war den hiesigen Theaterfreunden von der vorjährigen Winteraison her als schätzenswerther Schauspieler bekannt, leider vermochte er in dieser Saison wegen seiner bereits weit vorgeschrittenen Luftröhrenschwindsucht, die eine totale Heiserkeit hervorrief, nur noch hinter der Szene als Inspezierer zu fungiren, und erwarb sich auch in dieser mühevollen Stellung, trotz seiner täglich mehr überhand nehmenden Schwäche die vollste Achtung und Zufriedenheit der Direktion. Bekanntlich bringt des Künstlers Erdenwallen in äußerst seltenen Fällen goldene Schätze — das Wenige, was Herr Wagner durch jahrelange Sparsamkeit und Entbehrung für Nothfälle sich zurückgelegt, verzehrte die lange Krankheit, und die trauernde Witwe sieht sich momentan der bittersten Nothlage preisgegeben.

Wir glauben daher kaum zu irren, wenn wir die vollste Ueberzeugung aussprechen, daß diese traurige Thatsache genügen dürfte, um das hochherzige Publikum Laibachs, welches nie fehlt, wo es zu helfen gilt, zu veranlassen, durch einen recht zahlreichen Besuch der Benefizvorstellung sein Schärfelein zur Linderung der Noth für die arme Witwe beizutragen.

Theater.

Heute, zum Vortheile der plötzlich verwitweten Frau Josefa Wagner: **Der Schmied von Achensee** oder **Die Franzosen in Baiern**, Volksstück mit Gesang, von Prüller.

Morgen: **Zwei Mann von Oep**, Posse mit Gesang in drei Akten, von Anton Langer.

Wort! Ist er ein guter Präsident und Leiter des Hauses, so wird er es nie ertheilen, wenn er eine Kompetenzüberschreitung des Wirkungskreises seiner Frau befürchten muß, jeder Familienzwist wäre beseitigt, es gäbe keine unglücklichen Ehen mehr. Bis jedoch der Konstitutionalismus und der Parlamentarismus in den Familien eingeführt wird, dürfte wohl noch manche Landtagsession vorüber gehen.

Zur Vorfeier der Landtagsöffnung fand im Theater eine Festvorstellung mit lebenden Bildern aus der Geschichte Krains statt. Die Idee war nicht übel, allein die Ausführung ist hinter derselben zurückgeblieben. Wir fürchteten das im Voraus, denn sollten diese Bilder wirksam sein und die Satyre nicht herausfordern, so mußten namentlich Dekoration und Kostüm nicht im Widerspruch mit der Lokalität und der Geschichte stehen. Auch die Beleuchtung war eine mangelhafte. Einige der Bilder hätten einen guten Eindruck gemacht, wenn sie nicht in einen zu engen Rahmen gefaßt worden wären. Das Publikum erkannte das Bestreben an und war milde in seiner Beurtheilung.

Die Vorstellungen in unserm Theater haben sehr an Interesse verloren, und wir finden es erklärlich, wenn die Theaterfreunde einigermassen unzufrieden

sind. Das Repertoire bringt Stücke, die unter dem Niveau des Gewöhnlichen stehen, und auch die Darsteller sind, mit wenigen Ausnahmen, im Einklang mit den uns vorgeschriebenen Produkten. Es herrscht in den Räumen, wo künstlerischer Genuß oder heitere Unterhaltung geboten werden soll, oft eine Langeweile, die vom Besuche abhält. Daß dieß so ist, daran trägt sowohl die Direktion, als auch das Publikum schuld. Jene hat die in dem Personale entstandenen Lücken nicht auszufüllen gewußt, es fehlen die Darsteller wichtiger Fächer, es fehlt ein Held, eine Anstands-dame, ein guter Komiker, es fehlen Gesangs-kräfte. Hierdurch verurtheilt sich die Direktion selbst, dramatische Unbedeutlichkeiten aufzuführen. Andererseits hat das Publikum Vieles verschuldet, es hat wirklich gute Vorstellungen, wie wir sie zu Anfang der Saison hatten, so spärlich besucht, daß der Direktor seine Rechnung dabei nicht fand, es hat die Leistungen einzelner Schauspieler zu wenig gewürdigt und Miserabilitäten applaudirt. Kurz, die Schuld ist eine beiderseitige. Nun, wir hoffen noch auf gemüthreiche Theaterabende; wie wir hören, hat Herr Sallmayr mit einigen Künstlern Gastspiele abgeschlossen, die mit Nächstem beginnen werden.

Vorigen Dienstag hatten wir Gelegenheit, einer

dramatischen Abendunterhaltung in der Handelslehr-Anstalt des Herrn Wahr beizuwohnen, die uns in mancher Beziehung ergötzt hat. Die Zöglinge führten auf: den zweiten Akt der Auber'schen Oper: „Die Stimme von Portici“, dann eine einaktige italienische Komödie: „I dilantanti comici“, von Alberto Nota, und ein Lustspiel in drei Aufzügen von A. Gleich: „Doktor Kramperl“. Auch ein musikalisches Intermezzo, ein chinesisches Glockenspiel wurde dem Publikum geboten, das hier so zahlreich vertreten war, wie selten im Theater. Die Produktionen waren alle sehr gut einstudirt und wurden lebhaft applaudirt. Die jugendlichen Akteure verdienen den Beifall, denn sie waren mit großem Eifer und theilweise auch mit Talent bemüht, ihre Aufgabe als Schauspieler oder Sänger zu lösen.

In einigen Tagen wird das Ressel-Monument in Wien enthüllt werden. Wäre es nicht passend, an demselben Tage eine kleine Feier an dem Grabe dieses, um die Dampfschiffahrt verdienten Mannes auf dem hiesigen Friedhofe, wo seine Gebeine ruhen, zu veranstalten?

Börsenbericht. Wien, 8. Jänner. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. 31g. Abtbl.) Fonds-papiere matterd urch Gewinnrealisirungen. 1860er-Lose jedoch gut behauptet. Industrie-Effekten ohne nennenswerthe Aenderung; das Geschäft überhaupt still. Fremde Valuten, aufangs mehr als am Schlusse ausgeboten, blieben genau auf der gestrigen Notiz. Geldverhältnisse normal.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware					
A. des Staates (für 100 fl.)													
In österr. Währung	zu 5%	69.00	69.25	84.00	85.00	218.00	218.50	37.00	37.50				
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.		93.60	93.80	86.00	86.50	430.00	431.00	33.75	34.25				
detto ohne Abschnitt 1862		—	—	88.00	88.50	238.00	240.00	36.50	37.00				
National-Anleihen mit Jänner-Coupons	5%	81.80	82.00	87.00	88.00	380.00	390.00	20.50	20.75				
April-Coupons	5%	82.00	82.10	75.00	75.50	400.00	403.00	21.75	22.25				
Metalliques	5%	75.15	75.25	73.00	74.00	168.50	169.00	15.75	16.00				
detto mit Mai-Coup.	5%	75.25	75.50	72.50	73.00	—	—	—	—				
detto	4 1/2%	65.75	66.00	—	—	—	—	—	—				
mit Verlosung v. Jahre 1839		145.00	145.50	—	—	—	—	—	—				
" " 1854		92.50	92.75	—	—	—	—	—	—				
" " 1860 zu 500 fl.		92.70	92.80	—	—	—	—	—	—				
zu 100 fl.		93.90	94.10	—	—	—	—	—	—				
Como-Renten sch. zu 42 L. austr.		17.00	17.50	—	—	—	—	—	—				
B. der Kronländer (für 100 fl.)													
Grundentlastungs-Obligations.													
Nieder-Oesterreich	zu 5%	87.50	88.00	—	—	—	—	—	—				
Effekten- und Wechsel-Kurse													
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 9. Jänner 1863.													
Effekten.					Wechsel.								
5% Metalliques	75.10	Silber	113.25	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn	200 fl.	218.00	218.50	Wien	zu 40 fl. C.M.	37.00	37.50		
5% Nat. Anl.	81.90	London	114.80	C.M. m. 180 fl. (90%)	Ginz.	430.00	431.00	Stary	" 40 " "	33.75	34.25		
Bankaktien	815	R. f. Dufaten	5.50	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	500 fl.	238.00	240.00	St. Wendis	" 40 " "	36.50	37.00		
Kreditaktien	225.00			Österr. Lloyd in Triest	500 fl.	380.00	390.00	Windischgrätz	" 20 " "	20.50	20.75		
				Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	500 fl.	400.00	403.00	Waldstein	" 20 " "	21.75	22.25		
				Böhm. Westbahn zu 200 fl.	500 fl.	168.50	169.00	Reglewich	" 10 " "	15.75	16.00		
				Galizien	500 fl.	73.50	73.75	Wechsel.					
				Siebenb. u. Bukow.	500 fl.	72.50	73.00	3 Monate.					
				Venetianisches Anl. 1859	500 fl.	91.00	91.50	Augsburg für 100 fl. südd. W.				97.25	97.50
				Aktien (pr. Stück).									
				Nationalbank	100 fl.	815.00	817.00	Frankfurt a. M. detto				97.25	97.50
				Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	200 fl.	225.10	225.20	Hamburg für 100 Mark Banco				86.30	86.40
				N. ö. Cocom.-Ges. 500 fl. ö. W.	500 fl.	650.00	651.00	London für 10 Pf. Sterling				114.70	114.80
				K. Ferd.-Nordb. 1000 fl. C.M.	1000 fl.	1862.00	1863.00	Paris für 100 Franks				45.45	45.55
				K. Ferd.-Süd. 1000 fl. C.M.	1000 fl.	1862.00	1863.00	Cours der Geldsorten.					
				Kais. Gif.-Bahn zu 200 fl. C.M.	200 fl.	232.50	233.00	R. Münz-Dufaten				5 fl. 48 kr.	5 fl. 49 kr.
				Süd.-nordb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00	Kronen				15 " 70 "	15 " 73 "
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00	Napoleonsdor				9 " 15 "	9 " 16 "
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00	Russ. Imperials				9 " 40 "	9 " 42 "
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00	Vereinsthaler				1 " 71 "	1 " 71 1/2 "
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00	Silber-Agio				113 " 25 "	113 " 50 "
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-westb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.	131.75	132.00						
				Süd.-österr. Verb.-B. 200 fl. C.M.	200 fl.								